

Die Präsenz der Antike im Übergang vom Mittelalter zur Frühen Neuzeit. Bericht über Kolloquien der Kommission zur Erforschung der Kultur des Spätmittelalters 1999 bis 2002, hg. von Ludger GRENZMANN, Klaus GRUBMÜLLER, Fidel RÄDLE und Martin STAEHLIN (Abh. Göttingen, 3. Folge, 263) Göttingen 2004, Vandenhoeck & Ruprecht, 427 S., 33 Abb., ISBN 3-525-82535-8, EUR 116. – Erträge von insgesamt vier Tagungen haben Eingang in diesen Band gefunden, an denen Historiker, Vertreter verschiedener Philologien und Kunstgeschichtler beteiligt waren: Johannes HELMRATH, Diffusion des Humanismus und Antikerezeption auf den Konzilien von Konstanz, Basel und Ferrara/Florenz (S. 9–54), sucht eine allzu optimistische Einschätzung der Rolle der Konzilien als Vermittler humanistischen Gedankenguts zu relativieren, indem er als einzelne Aspekte die Entdeckung und Verbreitung von Hss. antiker Texte, die Ausübung antikisch geprägter Redekunst, die Begegnung mit der griechischen Kultur und die Anwendung philologischer Techniken in der theologischen Diskussion untersucht. – Ulrich MUHLACK, Die Deutung Caesars in der politisch-historischen Literatur italienischer und deutscher Humanisten vom 14. bis zum beginnenden 16. Jahrhundert (S. 55–85): Während die italienischen Humanisten vor allem kontrovers über die Bewertung Caesars als Staatsmann oder Tyrann diskutierten, interessierte man sich diesseits der Alpen mehr für seine Leistungen als Germanenbezwinger. – Franz Josef WORSTBROCK, Der Geschichtsschreiber als Autor. Lorenzo Vallas „Historia Ferdinandi Aragonum regis“ (S. 87–108), würdigt Valla als den ersten modernen Theoretiker der Geschichtsschreibung, der das Genre über Jahrhunderte hinweg geprägt hat. – Bernd MOELLER, Karl der Große im 16. Jahrhundert (S. 109–124), befaßt sich mit der Deutung und Instrumentalisierung der Kaiserkrönung von 800 im Umkreis von Karl V. und bei Martin Luther. – Konfessionell verschiedene Arten der Geschichtsdeutung behandeln die Beiträge von Johannes SCHILLING, Die Wiederentdeckung des Evangeliums. Wie die Wittenberger Reformatoren ihre Geschichte rekonstruierten (S. 125–142), und Volker REINHARDT, Vergangenheit als Wahrheitsnachweis. Rom und die Geschichte im Konfessionellen Zeitalter (S. 143–160). – Mit der Geschichte der Geschichtswissenschaft befassen sich auch Wilfried NIPPEL, Forschungen zur Alten Geschichte zwischen Humanismus und Aufklärung (S. 161–176), der bis ins 15. Jh. zurückgeht, und Christian HANNICK, Wege zum Verständnis einer Weltgeschichte im Russland des 16. Jahrhunderts (Iosif Volockij, Maksim Grek) (S. 177–194). – Fidel RÄDLE, Die lateinische Dichtung der christlichen Spätantike im Humanismus (S. 195–229), illustriert mit Äußerungen vor allem aus Vorreden zu Editionen das zwiespältige Verhältnis der deutschen Humanisten zu den christlichen Dichtern, deren Werke, bei aller Anerkennung für ihren religiösen Inhalt, an literarischer Qualität gegenüber denen der heidnischen Antike als zweitrangig betrachtet wurden. – Doris CARL, Das Programm der Neugestaltung der Sala dei Gigli im Palazzo Vecchio von Florenz. Antikenrezeption als Selbstdarstellung der Florentiner Republik (S. 305–349, 25 Abb.), rekonstruiert das ursprünglich geplante Bildprogramm und die im Verlauf des Jahres 1482 vorgenommenen Änderungen. – Peter SCHREINER, Ewige Antike oder immerwährende Renaissance? Formen von Verständnis und Akzeptanz der Antike in Byzanz (S. 389–412), bietet einen Forschungsüberblick zu der von den Byzantinern empfundenen Konti-